

Wirtschaftliche



1704

15 Pfennig

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Vossische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zwölfmal wöchentlich. Für Postabonnenten sind beide Ausgaben vereint. Täglich: „Unterhaltungsbild“, „Finanz- und Zotholder“ und „Literarische“ Beilage. „Unterhalt.“ — Sonntag: Die illustrierte Beilage „Unterhalt.“ — Mittwoch: „Für Reise und Wanderung.“ — Donnerstag: „Recht und Leben.“

Wöchentlich 1.-Mark, monatlich 4,30 Mark in Berlin und Orten mit eigener Zustellung. Bei Anfall der Lieferung wegen höherer Gewalt oder Streik. Kein Anspruch auf Rückzahlung. Anzeigenpreis in Goldmark. pro Zeile 30 Pfennig. Familien-Anzeigen mit Zeile 18 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in bestimmter Nummer.

Verlag Ullstein'sche Verlagsanstalt, Georg Reberhard Verlag, Redakteur im Ausw. d. Handelsstelle: Carl Müllner, Berlin, Ullstein-Str. 10. Manuskripte werden nur zurückgenommen, wenn Porto beiliegt.

Verlag und Schriftleitung: Berlin SW68, Kochstr. 22-26

Verantwortl. Redakteur: Ullstein, Am Dönhofsplatz 10-10b, Berlin SW 68. Adressen: Ullstein'sche Verlagsanstalt, Postfachkonto Berlin 698.

Vertragsabschluss in Rom

Die 54 Bände

Der Unterzeichnungsakt

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“

im Rom, 29. Dezember

Der sogenannte Eisenpakt des Palazzo Quirinale ist im Laufe des heutigen Vormittags mit ungenügendem kleinen elektrischen Lampen ausgesetzt worden, die auch die kinematographische Aufnahme der Unterzeichnung des deutsch-italienischen Schiedsvertrages ermöglichten. Zahlreiche Anwesenheiten und Photographen waren zugegen worden, begannen seine Journalisten. Der Zeremonie wohnten Mussolini, der Unterzeichnungssekretär Grandi, Generalleutnant Ferrarone und eine ganze Reihe von Funktionären des Auswärtigen Amtes bei. Auf deutscher Seite waren der deutsche Gesandte v. Neurath und Botschaftsrat v. Weizsäcker. Die Photographen nahmen bereits um 10 Uhr ihre Plätze, während die Unterzeichnung wenige Minuten nach 4 Uhr stattfand.

Inhaltes ihrer Völker kämpfen, können deshalb sehr gut ihre gegenseitigen Interessen und ihre historische Mission verstehen.

„Folpe di Roma“ führt aus: „Deutschland und Italien haben eine überaus große Bekanntheit, und beide haben dafür nach einem Ausweg. Sie konzentrierten zwar unterschiedlich auf verschiedenen Gebieten, aber ihre politischen Interessen stehen nirgendwo im Gegensatz. Sie können vielmehr gleichgerichteter sein, und beide Länder können sich auch in Zukunft gelegentlich zusammenfinden, um sich gemeinsam zu verteidigen. Der Vertrag entspricht so den berechtigten Interessen und stellt einen neuen Grundstein für den europäischen Frieden dar.“

Pariser Kommentare

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“

in Paris, 29. Dezember

Die Nachricht von der Unterzeichnung des deutsch-italienischen Schiedsvertrages hat hier insofern überdehrt, als man im Grund der Meldungen aus Rom und Berlin nicht nur Ende Januar gerichtet hatte. Dagegen registriert man sowohl in den politischen Kreisen wie am ausländischen Stelle in Paris mit großer Genugtuung die Tatsache, daß im Gegenzug zu den ursprünglichen Dispositionen der Austausch der Unterzeichnungsakte ohne jegliche Formalität erfolgt ist, und daß von beiden Regierungen jede Seite vernichtet worden ist, die zu Misverständnissen Anlaß und dem Abkommen den Charakter eines gegen eine dritte Macht gerichteten politischen Vertrages hätte geben können.

Den Meldungen aus Rom, monnch Stefanen den Gedanken einer Begegnung mit Mussolini nicht aufgeben habe, sondern seine Stelle nur mit Rücksicht auf die innerpolitische Krise in Deutschland verstanden hat, mißt man hier feinerde Bedeutung bei. Man erwartet vielmehr an, daß sich Deutschland unter Führung der sehr viel weitergehenden italienischen Vorkämpfe bei dem Abschluß des Schiedsvertrages freigibt im Rahmen der durch die Abmachungen von Locarno gezogenen Grenzen gehalten und damit einen neuen, nicht hoch genug zu bewertenden Beweis von der Verlässlichkeit und der Aufrichtigkeit seines Bundesgeses gegeben hat. Das Verhältnis zu Frankreich durch keinerlei neue Mißverständnisse trüben zu lassen.

Man schätzt die hier um so höher an, als trotz der seit Befestigung des Grenzgebirges eingetretenen äußerlichen Verbesserung der Spannung in den Beziehungen zu Italien noch immer Dunkel über die Absichten der russischen Machtführer herrscht und die französischen Befürchtungen nach wie vor bestehen.

Der Abschluß der deutschen Aktienpublikation

Von

Dr. Otto Solbren, Privatdozent für mittlere u. neuere Geschichte a. d. Univ. Gießenberg

Das umfangreichere historische Altertum, das die deutsche Geschichte je gesehen hat, und zugleich dasjenige historische Wert, an dem unsere Anteilnahme und die weitere deutsche Öffentlichkeit die meiste Anteilnahme genommen hat, ist in fast einhundertjähriger Arbeit beendet worden. Den Herausgeber der großen Altentafelung des Auswärtigen Amtes, Johannes Lepsius, Albrecht Wendelssohn v. Bartholdy und Friedrich Thimme, ist es in äußerster Anspannung gelungen, das Werk in so kurzer Zeit zu vollenden und damit jedem die Möglichkeit zu geben, die Kenntnis des Deutschen Altertums im Mittelalter in der Zeit von 1871 bis 1914 gründlich kennen zu lernen.

Es sind insgesamt 54 Bände gemoren, in denen die deutschen Älten der Vorkriegszeit gesammelt worden sind, ein ungeheurer Ausmaß ist dem Reich des Auswärtigen Amtes. Aber eben notwendigem Maße ist ein Ausmaß in Altentafelung des Auswärtigen Amtes hatte schon um 1890 jährlich über 1000 einlaufende Altentafeln. Es war für die Herausgeber der großen Altentafelung deshalb selbstverständlich ganz unmöglich, einen das Verfahren anzuwenden, das bei der Veröffentlichung der „Deutschen Notizen aus Kriegsarchiven“ geübt wurde. Bei dieser Sammlung, die nur einige Wochen umfassen, konnte jedes Altentafelung aufgenommen werden. Es wäre sinnlos gewesen, das gleiche Verfahren auf einen Zeitraum von 40 Jahren auszuweiten. Aber man wird sich sehr freuen können müssen, daß die Herausgeber in gewisshafter und stiftlicher Art die entscheidenden Momente der deutschen Politik altentafelung haben hervorsetzen lassen.

Die Sachverständigen des Inlands und in zunehmendem Maße auch des Auslands haben anfänglich der Kritik der veröffentlichten Serien des Reiches anerkannt, daß die Herausgeber das Bestreben erfüllt haben, was Friedrich Thimme dahin formuliert: „Es gälte, die Grundlinien der Offenheit, Ehrlichkeit und Gerechtigkeit unbedingt anzubahnen.“ Der Herausgeber Dr. Johannes Lepsius ist früh verstorben. Neben Albrecht Wendelssohn Bartholdy, der die Herausgeber des Reiches in der ersten Gruppe der internationalen Politik fast besonders Dr. Friedrich Thimmes historische Kenntnis dem olearntwert die sichere wissenschaftliche Methode und damit schon heute die bedeutende Bedeutung verleiht, die den Herausgeber bei der Darstellung der Kriegsgeschichte betonen. Die Herausgeber sind die entscheidenden Momente der deutschen Politik altentafelung haben hervorsetzen lassen.

Die Sachverständigen des Inlands und in zunehmendem Maße auch des Auslands haben anfänglich der Kritik der veröffentlichten Serien des Reiches anerkannt, daß die Herausgeber das Bestreben erfüllt haben, was Friedrich Thimme dahin formuliert: „Es gälte, die Grundlinien der Offenheit, Ehrlichkeit und Gerechtigkeit unbedingt anzubahnen.“ Der Herausgeber Dr. Johannes Lepsius ist früh verstorben. Neben Albrecht Wendelssohn Bartholdy, der die Herausgeber des Reiches in der ersten Gruppe der internationalen Politik fast besonders Dr. Friedrich Thimmes historische Kenntnis dem olearntwert die sichere wissenschaftliche Methode und damit schon heute die bedeutende Bedeutung verleiht, die den Herausgeber bei der Darstellung der Kriegsgeschichte betonen. Die Herausgeber sind die entscheidenden Momente der deutschen Politik altentafelung haben hervorsetzen lassen.

Nach der Vorkommen des Gesamtwerkes darf man das entgegengesetzte historische Urteil wohl dahin formulieren, daß die deutsche Politik von dem Bestreben geleitet wurde, den Weltfrieden zu erhalten. Es kann im absoluten Gegensatz dem sogenannten „Kriegsgeschichtsparagrafen“ nicht davon gesprochen werden, daß die Leiter der deutschen Politik planmäßig an der Herbeiführung des Weltkrieges gearbeitet oder sich, wenn nicht befähigt, so doch gewillt haben. Im Gegensatz hierzu muß ich betonen, als einen allgemeinen Krieg zu verhindern. Die deutschen Politiker der Vorkriegszeit tragen keine moralische Schuld an dem Ausbruch des Weltkrieges, wie etwa ein Jomoffi oder Witomski, die dem Ziele, einen Krieg zu entfesseln, die Denen und Tun unterliegen. Freilich ist es die Welt, die die von ihnen gestifteten, tiefsten Willen, Äbtern oder Kaiser Wilhelm II. erregt worden, immer geeignet waren, die in Europa liegenden Konfliktmöglichkeiten zu bannen, ob sie nicht ge-

Calonder für den Schutz der deutschen Minderheit

Der rheinische Provinziallandtag fordert Räumung

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“

\* Düsseldorf, 29. Dezember

Der Präsident der Gemischten Kommission in Oberelsaß, Calonder, hat die Beschlüsse des Deutschen Volksbundes in Rottweil über die Streichung von 7114 von 8500 Annemendungen zur deutschen Minderheitsliste, wie bereits gemeldet, als berechtigt anerkannt. Die Streichung war von den politischen Behörden nach protokollierender Vernehmung der Grenzschutzbediensteten im wesentlichen damit begründet worden, daß die Schulleiter nicht für sprachlichen Minderheit gehörten.

Der Rheinische Provinziallandtag ist heute zu einer kurzen Tagung zusammengetreten, die von dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Dr. Fuchs, als Staatskommission eröffnet wurde.

„Das Besetzte besetzen“, so führte Dr. Fuchs aus, „kann nur aller Welt beweisbar, daß die unter hiesigen Erfahren von deutschen Parteigängern angeschlossen. Entscheidungsmöglichkeiten endlich auch diejenige Rücksicht finden, die uns nach Recht und Moral zusteht. Wir werden nicht, daß die Zusammenkunft der Staatsmänner in London, Locarno, Thoirn und Genf eine gewisse Entspannung und einen Fortschritt auf dem Wege zum Frieden gebracht hat.“

Wir können aber auch unsere tiefe Enttäuschung nicht verhehlen, daß das Jahr 1926, das seine außenpolitische Renaissance durch den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund erhält, unter heftigen Streben um die Räumung der Rheinlande und damit um die Freiheit unserer Vaterlande nicht merklich gefördert hat. Nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund ist die Anwesenheit fremder Besatzungstruppen auf deutschem Boden ein Unbild.“

Wir haben ein Recht auf baldige Entfernung der Besatzung, die ein unbedingtes Hindernis für eine wahre Weltfriede ist.

Der deutsche Volksbund hatte demgegenüber auf die strenge Forderung des Oberpräsidenten hingewiesen, man dürfe die Entscheidung der Gemischten Kommission nicht als einseitig annehmen, daß die Ränder unzureichend und ex officio den Minderheitslisten zu überweisen seien. Die politischen Behörden werden sich gegenstandslos erklären. Die politischen Behörden werden sich gegenstandslos erklären. Die politischen Behörden werden sich gegenstandslos erklären.

Präsident Calonder's Entscheidung muß sich nunmehr in die Staatspunkt zu zeigen. Es erklärt die erfolglosen behördlichen Maßnahmen gegen die Zugewanderten für sprachlichen Minderheit und die darauf stützige Entscheidung für unzulässig. Die Entscheidung der Gemischten Kommission ist als einseitig annehmen, daß die Ränder unzureichend und ex officio den Minderheitslisten zu überweisen seien. Die politischen Behörden werden sich gegenstandslos erklären. Die politischen Behörden werden sich gegenstandslos erklären. Die politischen Behörden werden sich gegenstandslos erklären.

Für den Fall, daß die politischen Behörden seine Stellungnahme nicht annehmen sollten, ist er der Präsident für dringend notwendig, den Völkerbundrat zu bitten, den ganzen Westfälischen in seiner nächsten Session zu entscheiden.